

Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2011)
Heft: 14: Mies als Gärtner

Artikel: Neutra als Gärtner : vom seltenen Bekenntnis eines Architekten der Moderne zur Hortikultur
Autor: Stoffler, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-984669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



den Helabudelle, asträucher
 der weisse + tibiredes der deau
 bis geweihte Kibisch. Blüte an
 auf hellen Klatzoh quaken
 peritruend Mayerhoch und
 sehr winterhart. Blüte in
 Pindul purpur
 Einmännern vortaber für Ostasien
 Charakt. Christlich belächter Baum
 mit Opiora rapoma (Schinbaum)
 Klatzoh occidentale, stark mit
 schäufende Rinde und volles rotes
 Blatt. Il. puculalis: viel stärker pe-
 pedentes Blatt wenig sich rollen
 der männliche Schinbaum
 mit einladender, blond blauen
 Kater, Name perches sau. Kiste
 Erdbeid wie seine femina. Sehr
 charakt. volle Schouette. - (Picea
 Nympha, Heulmarie fichte alle
 klar Nadel tinn mit Hauptenden
 durch zweigen, wir kann es voll in
 einer Dodek reute! - sehr gut an-
 merkbare die ger. sind 3 noch blättrig
 mächtige Baumhaas. (Wille) ohne
 wähe für Holzschlekturen, nach
 Möbel im Garten ein klar blauer Nuss
 sehr altesch. Ende August:
 viel, hohes hellblau, Kiste der
 Kleinblumigen sehr acris sind
 rosa oder, hybr. Eos, Kleinblumig
 Im 30 hellblau Kiste der Physiole-
 ges virginiana, hohe Kiste der
 und d. w. d. Rassen 100-150 cm

Rind cotinus (Sinnach) ³³¹ über-
 sich mit einem dünnen Kiste der
 gefieder chokolade farben im
 Sonst ein Kiste der Kiste der
 sehr Symphoricarpos immer
 sehr dekorativer Kiste der, als
 einer der letzteren Kiste der
 mit nach rechts schlangenhatten
 die Kiste der die Suedalia Kiste der
 Kiste der wie ein Symplocos Kiste der
 Neben dem, Kiste der Kiste der
 ein Kiste der Kiste der Kiste der
 gut die Kiste der Kiste der
 an Feld Kiste der Kiste der
 geben. Im August Kiste der
 die Blüte der Kiste der
 Anemone Kiste der
 Unter dem gelben Kiste der
 ist Kiste der Kiste der
 eines der Kiste der Kiste der
 größere, kleinere Kiste der. Sehr
 Kiste der Kiste der Kiste der
 Kiste der Kiste der Kiste der
 Kiste der Kiste der Kiste der
 Kiste der Kiste der Kiste der
 Kiste der Kiste der Kiste der
 Kiste der Kiste der Kiste der

Aufgeschmückte Waldwildnis, Bepflanzungsaspekt nach Karl Foerster, 1913
 Pflanzennotizen in Neutras Zürcher Tagebuch, Sommer 1919

NEUTRA ALS GÄRTNER. VOM SELTENEN BEKENNTNIS EINES ARCHITEKTEN DER MODERNE ZUR HORTIKULTUR

Johannes Stoffler

Im Jahre 1951, auf dem Höhepunkt von Richard Neutras Erfolg als Architekt, erschien in Zürich das Buch *Richard Neutra. Buildings and Projects*, eine erste Gesamtschau seiner Arbeit. Das besondere an diesem Werk, so hielt Sigfried Giedion in seinem begeisterten Vorwort fest, sei die gegenseitige Durchdringung von Architektur und Natur, die eine «natürliche Lebensform» erst ermögliche.¹ Zur Verdeutlichung dieser Wertung führte Giedion den Blick aus dem Elternschlafzimmer des Hauses Tremaine im Californischen Montecito von 1948 an: «Vom Bett des Schlafzimmers auf der Bergseite des Hauses streift der Blick den schwach ansteigenden Grund und verliert sich in die Intimität, in die Nabsicht von Stein- und Pflanzenwelt, sowie in die Struktur rissiger, immergrüner Eichenstämme.» Hier, im Schlafzimmer der Tremaines, war Giedion im Jahr 1950 voller Bewunderung angesichts des «micro-cosm of tree trunks and rocks» selbst gestanden, wie er in einem Brief an Neutra bekannte.² Umso überraschender war, wie Giedion die Rolle des Gestalters hinsichtlich des Aussenraums einschätzte: «Was hat der Architekt getan? Fast nichts. Er hat nur den Boden unberührt gelassen (...).»³

Diese Einschätzung Giedions war falsch und bezeichnend zugleich. Sie war falsch, weil sie suggerierte, dass Neutra der künstlerischen Gestaltung des Aussenraums keine Bedeutung zumass. Und sie war falsch, weil sie jene Teile des Anwesens vernachlässigte, die in der Zusammenarbeit zwischen Neutra und den Gartengestaltern Lockwood de Forest III und Ralph Stevens entstanden waren und zahlreiche Neupflanzungen, Steinsetzungen und Terrainveränderungen aufwies.⁴ Giedions Einschätzung war jedoch auch bezeichnend für das Aussenraumverständnis vieler Architekten der Klassischen Moderne, die den Garten als wildes und emotionales Gegenüber der Architektur begriffen, ihn als Artefakt auszulöschen versuchten, um fortan eine ungestaltete «Natur ums Haus» zu fordern.⁵ «Unprocessed nature is not longer near us» stellte hingegen Neutra fest und begriff die Umgebung seiner Bauten

1 Giedion, Sigfried: «R. J. Neutra. Europäer und Amerikaner», in: Boesiger, Willy: *Richard Neutra. Buildings and Projects*, Zürich 1951, S. 13.

2 University of California Los Angeles, Special Collections, Neutra Papers, Box 1491, Brief vom 27.5.1950.

3 Boesiger (1951), S. 13.

4 «(...) and the garden-site plan was very close to

my heart (...).» UCLA, Special Collections, Neutra Papers, Box 1491, Folder 4, Brief Neutras an Eugen Rentsch vom 18.8.1955. Vgl. auch: Chamberlin, Susan: «Tremaine Garden. A Mid-Century Modern Classic», in: *Pacific Horticulture*, 62. Jg. (2001), Nr. 4, S. 32-37.

5 Le Corbusier; Jeanneret, Pierre: *Zwei Wohnhäuser*, Stuttgart 1927, S. 37.

als Kulturwerk, das den Verlust einer wie auch immer gearteten Urnatur kunstfertig kompensieren sollte.⁶

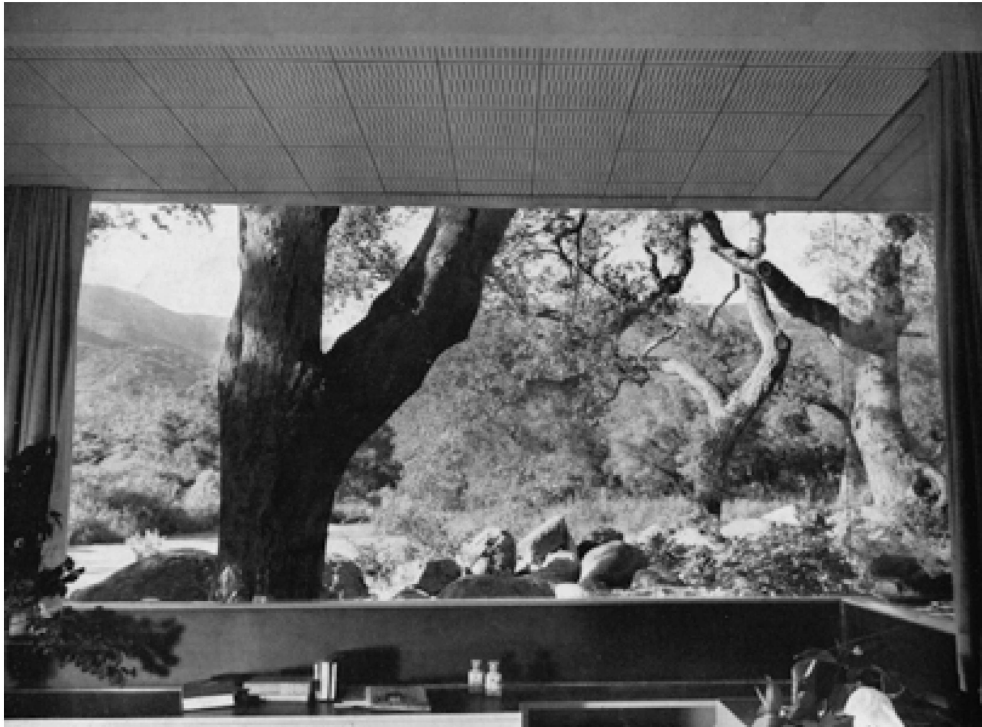
Für viele der Gartengestaltungen von Neutras Wohnhäusern bildete die vorgefundene Landschaft das Leitmotiv, oder stand zumindest am Ausgangspunkt seiner Entwürfe. Ihr eigenartiges Erscheinungsbild versuchte er mit oder ohne der Hilfe von Landschaftsarchitekten durch gärtnerische Mittel in seiner Wirkung zu steigern. Für das Haus Tremaine arbeitete er deshalb mit Motiven der vorgefundenen Landschaft des chaparral und des oak woodland und bezog jene Elemente in seine Gestaltung ein, die Giedion so begeistert wahrgenommen hatte. Als komponierte, malerische «Wildnis» umgab die vorgefundene, gärtnerisch gesteigerte Landschaft das Haus, flutete durch die Glasfronten, durchdrang es durch Patios und Laubengänge. Neutras Interesse am Aussenraum galt damit nicht lediglich dem distanzierten, gerahmten Blick aus dem Haus, wie er etwa von Architekten wie Le Corbusier kultiviert wurde. Dies hatte Giedion während seines Besuchs bei den Tremaines offensichtlich nicht wahrgenommen – wahrscheinlicher jedoch gar nicht wahrnehmen wollen.

Neutras Bedeutung als Landschaftsarchitekt ist bisher kaum gewürdigt worden.⁷ Das mag unter anderem daran liegen, dass sein Werk bisher nur sporadisch mit seinen frühen gärtnerischen Prägungen in Verbindung gebracht wurde und noch nie im Kontext europäischer Gartengestaltung der Moderne gelesen wurde. Die Weichen für Neutras Entwicklung als Gartengestalter wurden 1919 in Zürich gestellt. Weil der völlig mittellose ehemalige Soldat bei seinem Erholungsaufenthalt nach einem Malaria-Rückfall keine Arbeit als Architekt fand, nahm er eine Stelle als Gehilfe im angesehenen Zürcher Gartenbaubetrieb Otto Froebels Erben an. Dieser professionelle «Umweg» war eine Notlösung – und dennoch bedeutsam für Neutras weitere Entwicklung. Der Betrieb

6 Neutra, Richard: «Vorwort», in: Gustav Ammann: *Blühende Gärten*, Erlenbach 1955, S. 7.

7 Zur Architektur vergleiche z. B. Hines, Thomas: *Richard Neutra and the Search for Modern Architecture*, New York 2005 und Wandel-Hoefler, Renata: *Zur Architektur Richard Neutras. Eine Analyse seines theoretischen Werkes und der Umsetzung in seinen Bauten*, Darmstadt 1989. – Unveröffentlichte Dissertation, TH Darmstadt. Zum Verhältnis von Architektur und Topografie

vergleiche Leatherbarrow, David: *Uncommon Ground. Architecture, Technology, and Topography*, Cambridge MA 2002. Eine erste Einschätzung Neutras als Landschaftsarchitekt liefert Adam, Hubertus: «The Site, well treated, is a lasting Source of Happiness. Richard Neutra und die Landschaftsarchitektur», in: Leuschel, Klaus; Herford, Marta (Hg.): *Richard Neutra in Europa. Bauten und Projekte 1960-1970*, Köln 2010, S. 149-156. – Ausstellungskatalog.



Blick aus dem Elternschlafzimmer des Hauses Tremain, Kalifornien, 1948
Gärtnerische Staudenwildnis im Bereich der Terrasse, um 1949



Teil der Kulturlandschaft des Oak Woodland, Haus Tremaine von Norden, um 1949

galt als führend in der Schweiz und war insbesondere durch seine Handelsgärtnerei international bekannt. Gestalterischer Leiter der Firma war seit 1911 der Zürcher Gartenarchitekt Gustav Ammann.⁸ Dieser fand Gefallen am interessierten, nur sieben Jahre jüngeren Gehilfen und teilte mit ihm für acht Monate bereitwillig sein Wissen über Pflanzenzucht und Gartengestaltung. Ammanns Pflanzenverwendung war durch das Konzept des englischen «Wild Gardening» und die deutsche «Wildnisgartenkunst» beeinflusst.⁹ Gemeinsam mit dem deutschen Staudenzüchter Karl Foerster pflegte Ammann in seinem Schaffen die «Möglichkeit, Blumenromantik der Wildnis dem Garten zu vermählen und etwas vom Schmuck und Aroma urweltlicher Einsamkeit (...) in unseren Gartenbereich hineinzuziehen.»¹⁰ Ammanns gartengestalterische Anschauungen blieben für Neutra ein Leben lang präsent, wie er noch 1955 betonte: «Gustav Ammann intensified my understanding that architecture was a production intimately interwoven with nature and the landscape in which it is inserted.»¹¹

Die vegetationsökologischen Erkenntnisse, die Neutra in Zürich kennengelernt hatte, stellte er nach seiner Übersiedlung nach Amerika in den Vordergrund seines Verständnisses von zeitgemässen Gärten. Erstmals erläuterte er diese in seinem Textbeitrag für den Katalog der Ausstellung *Contemporary Landscape Architecture*, die 1937 im San Francisco Museum of Modern Art stattfand. Die «Keynote» moderner Architektur sei ihre Öffnung zum Aussenraum. Für dessen Gestaltung müssten Aspekte der Nutzung und der Biologie des Standorts im Vordergrund stehen: «And the garden around it is laid out for the enjoyment of bodily exercise and mental relaxation in a setting that is an ensemble of plants which can keep natural company – which are not arbitrarily assembled like a masquerade party, in opposition to climate, exposures, soil conditions and biological decency.»¹²

Glaut man Neutras Aussage, bildeten hortikulturelle Beobachtungen den Ausgangspunkt für seine Arbeit als Architekt. Er begriff Haus und Garten als eine Art beseeltes Biotop, in dem sich gleichermaßen

8 Stöffler, Johannes: *Gustav Ammann. Landschaften der Moderne in der Schweiz*, Zürich 2008.

9 Dümpelmann, Sonja: *Karl Foerster. Vom großen Welt- und Gartenspiel*, Berlin 2001, S. 71.

10 Foerster, Karl: *Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit*, Leipzig 1913, S. 8.

11 Ammann, Gustav: *Blühende Gärten*, Zürich-Erlenbach 1955, S. 7.

12 Neutra, Richard: «Landscaping. A New Issue», in: San Francisco Museum of Modern Art (Hg): *Contemporary Landscape Architecture and its Sources*, San Francisco 1937, S. 33. – Ausstellungskatalog.

naturwissenschaftliche Gesetze und spirituelle Inhalte spiegelten. In *Mystery and Realities of the Site*¹³ von 1951 beklagte er die Entfremdung des modernen Menschen von der Natur. Garten und Haus müssten aber dem «biologischen Erbgedächtnis» des Menschen Rechnung tragen, seinem begründeten Bedürfnis nach Naturnähe. Dem Schreckensbild der «Realities» setzte Neutra deshalb seine Wortschöpfung des «Biorealismus» entgegen.¹⁴ Darunter verstand er die Rückführung des Menschen in die Natur mit Hilfe neuester naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Moderne Technik sollte dem Menschen positiv dienstbar gemacht werden, um den Verlust der Natur nicht nur zu kompensieren, sondern um dem Menschen eine ihm zuträgliche, neue Lebensumgebung zu gestalten.

Neutra verstand es, sein mitteleuropäisches Wissen über Gartengestaltung in einem völlig anderen Klima umzusetzen und das gestalterische Potential einer für ihn zunächst grundlegend fremden Vegetation zu nutzen. Er begriff auch, dass in weiten Teilen Kaliforniens der Garten nahezu das ganze Jahr benutzt und so Teil einer neuen Wohnkultur werden konnte. Als Architekt konnte er sich dieses Wissen zunutze machen und damit eloquent die grosszügige Durchdringung von Haus und Garten ins Zentrum seiner Arbeit stellen. In der Fähigkeit, professionelle Grenzen zu überschreiten sowie das Erlernte an neuen Voraussetzungen wachsen zu lassen, liegt seine eigentliche Innovationsleistung als Architekt und Gärtner. Die «natürliche Lebensform», die Giedion in Neutras Bauten zu erkennen glaubte, war somit keinesfalls die Folge einer Architektur, die einer quasi unberührten Natur gegenüberstand. Sie entsprach vielmehr dem Verständnis eines Architekten der Moderne, der anders als viele seiner Berufskollegen die Bedeutung des Gartens begriffen hatte und ihn aktiv in seine gestalterische Arbeit einbezog. Der Garten war für ihn eine Kulturleistung, ein schönes und wohltuendes Stück Natur, das dem Menschen dienstbar gemacht werden musste.

¹³ Neutra, Richard: *Mystery and Realities of the Site*, New York 1951.

¹⁴ Neutra, Richard: «Der Gartenarchitekt. Seniorpartner des Architekten», in: Exner, Hermann; Neutra, Dione: *Pflanzen Wasser Steine Licht*, Berlin/Hamburg 1974, S. 8.

Ich danke Dion Neutra für die freundliche Genehmigung zur Publikation der Tagebuchseiten seines Vaters sowie den anregenden Austausch.

Während die Tagebücher inhaltlich eindeutig Richard Neutra zugeschrieben werden, bleibt offen, warum sich die Handschrift darin immer wieder ändert. Unabhängig davon dokumentieren sie eindrücklich Neutras Umfeld und seine Auseinandersetzung mit der Pflanzenwelt bei Otto Froebels Erben in Zürich.

Für wertvolle Ratschläge danke ich Christophe Girot, Dorothee Imbert, Marc Treib, Thomas Hines und Erik de Jong.